**Zeitschrift:** Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur

**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Monatshefte

**Band:** 16 (1936-1937)

**Heft:** 10

Rubrik: Wehrpolitische Rundschau

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schlag bes Krieges!" erklärte ber sozialistische Abgeordnete Frossard in den Wandelgängen der Kammer. Wo sitzen die Urheber dieser ungeheuerlichen Pressekampagne? Aus welcher geheimen Zentrale stammten alle jene Hodsposten? Warum wurde dem ganzen Feldzug nicht gleich Einhalt geboten? "Ich will eine Antwort auf diese Fragen," rief Frossard aus, "denn ich habe einen Sohn unter den Fahnen!" Dem Kriegsminister Daladier, der eben vorbeiging, soll dabei das Wort entschlüpst sein: "Voyez Moscou!" So wie man bei rätselhaften menschlichen Berwickslungen zu sagen pslegt: "Cherchez la kemme!" Der ganze Zwischensall ist jedenfalls ein Beweis dasür, welche unterirdischen Mächte in Erscheinung treten, sobald ernsthaft von einer de utsche unterirdischen Mächte in Erscheinung treten, sobald ernsthaft von einer de utsche Französischen Wochen, und darum wird es sich in einer nächsten Zukunft handeln. Denn es gibt keinen andern Weg zum Frieden. Leon Blum wird ihn gehen müssen, genau wie Laval. Alse europäischen "Achsen" sind morsch und hinfällig, solange nicht die Tragbrücke über den Rhein gebaut ist. Bis dahin, das hat der letzte Alarm gelehrt, müssen die Brandstifter aufs schärsste überwacht werden!

Paris, 19. Januar 1937.

Alfons Büt.

# Wehrpolitische Rundschau

## Die schweizerische Armee im Jahre 1937.

Das Jahr 1937 bildet für unsere Armee das Jahr des überganges. Noch lebt die Armee zur Hauptsache im Rahmen der Truppenordnung von 1925, aber in vielen Punkten zeichnet sich bereits die neue Truppenordnung von 1925, aber in das nächste Jahresende in vollem Umfange eingeführt wird. Den Ansang machen die leichten Truppen, die bereits auf den 1. April dieses Jahres auf Grund der neuen Truppenordnung organisiert werden und ihre diessährigen Wiederholungsturse also bereits in der neuen Organisation absolvieren im Rahmen leichter Brisgaden, Ausklärungsabteilungen der Divisionen und Berbindungsdetachemente der Divisionen. Ihnen solgen die drei Funkerkon, so daß wir dieses Jahr schon die vorzesesehenen sechs Kompagnien erhalten. Auch bei den Kommand obe se hungen machten sich bereits die neuen Bestimmungen geltend. Vereinzelt haben wir bereits Bataillone, die von Oberstleutnants und Regimenter, die von Obersten kommandiert werden

Bereits in den ersten Januartagen hat schon wieder das gewohnte militärische Leben eingesett. Es gilt wahrlich die Zeit zu nüten, sollen doch im Laufe des Jahres 20 535 junge Männer zu Soldaten ausgebildet und erzogen werden, während 134 000 Mann im Auszug und 14 500 Landwehrsoldaten ihren Wiederholung stung sturs bestehen müssen und gegen 9000 Mann durch die verschiedenen Kaders schule nud Kurse gehen sollen zur Ausbildung und Weiterbildung als Offiziere, Unteroffiziere oder Spezialisten. Die Zahl der wiederholungspslichtigen Mannschaft im Auszug ist wiederum relativ gering, weil auch in diesem Jahr nur die sechs Jahrgänge 1910 und 1912 bis 1916 zum Wiederholungskurs einrücken. Bei der Zahl der Rekruten des Jahrganges 1917 macht sich deutlich der Geburtenaussall während der Kriegsjahre geltend.

Die Wiederholungsfurse werden in der 1. und 3. Division als große Manöverswiederholungskurse durchgeführt, wobei jeweils noch ein Landwehrregiment, eine leichte Brigade und weitere Armeetruppen zugeteilt sind. Die 4. und 5. Division

führen sogenannte Divisionswiederholungskurse durch. An ihnen nehmen aber im Gegensatz zu den bisherigen Divisionswiederholungskursen die beiden Feldbrigaden nicht mit vier, sondern nur mit drei Regimentern Infanterie teil. Je ein Feldbregiment dieser Divisionen (Regiment 24 bezw. 25) übt gesondert. Die beiden Gesdirgsbrigaden 10 und 15 führen Brigade-Wiederholungskurse durch. In den Divisionen 2, 6 und bei der Besatung von St. Maurice werden Detachementswiedersholungskurse durchgeführt, und zwar in der Regel regimentsweise, einzig bei der Brigade 16 zwei Regimenter zusammen, beim Bündner Regiment 36 bataillonsweise. Die Gotthardbesatung führt an der Südstront einen Brigadewiederholungskurs durch; die übrigen Teile der Besatung haben ebenfalls Detachementskurse. Von der Land wehr rücken insgesamt neun Regimenter Insanterie und zahlereiche Spezialwaffen zum Wiederholungskurs ein. Drei Insanterieregimenter, die seit 1934 nicht mehr einberusen wurden, werden drei Jahrgänge umfassen, die übrigen sechs Regimenter, die zuleht 1935 im Dienste standen, nur zwei Jahrgänge.

Nach diesen allgemeinen Angaben sei auf einige Besonderheiten und Neuerungen aufmerksam gemacht. Für die sch weren Infanteriewaffen werben dieses Sahr neun Unteroffiziers= und neun Refrutenschulen burchgeführt (1936 je sechs), in denen 1300 Refruten und 240 Unteroffiziersschüler ausgebildet werden sollen. Ferner finden wieder freiwillige Ginführungsturse statt, in benen Rader und Mannschaften der übrigen Infanterie, vorwiegend Arbeitslose, an ben schweren Baffen ausgebildet und anschließend umgeteilt werden. Elf fahrende Mitrailleurtompagnien bestehen ihren Wiederholungsturs ebenfalls als Ginführungsturs für die schweren Infanteriewaffen, zusammen mit bereits bestehenden Einheiten dieser jüngsten Infanteriegattung. Diese Einführungskurse für fahrende Mitrailleure finden am laufenden Band in Chur statt; die Rompagnien werden dann umorganisiert als motorisierte Infanteriekanonenkompagnien, wie solche den neuen Dis visionen und Grenzschuthrigaden zugeteilt werden sollen. Aus den übrigen sieben Kompagnien der fahrenden Mitrailleure aber werden motorisierte Mitrailleurtompagnien für die Grenzschutbrigaden. An Ginheiten der schweren Infanteriewaffen sind bisher 36 Kompagnien aufgestellt worden, bestehend aus je einem Zug Infanteriekanonen und zwei Bugen Minenwerfer. Diese Bahl muß aber noch mehr als verdreifacht werden, benötigt die neue Truppenordnung doch für 121 Bataillone bes Auszuges und der Landwehr solche schwere Kompagnien. Bon den heute bereits aufgestellten 36 Kompagnien bestehen elf Kompagnien ihren Wiederholungsturs zusammen mit sahrenden Mitrailseuren in den genannten Einführungskursen. 17 Einheiten sind als Abungstruppe zu den Schießkursen für Leutnants und Oberleutnants einberufen, vier zu den kombinierten Infanterie-Artillerie-Schießkursen und vier zu den beiden Rekrutenschulen der Ravallerie.

Eine bemerkenswerte Neuerung weisen die Offiziersichulen der Infanterie auf, die bisher divisionsweise durchgeführt wurden. In diesem Jahr finden nun erstmals sechs gemischte Schulen, und zwar je zwei Schulen für die Offiziersschüler der 1. und 2., der 3., 4. und 5., sowie der 5. und 6. Division statt, von denen stets eine Schule im Frühling, die andere im Herbst stattfindet. Die Offiziersschüler erhalten auf diese Weise eine gewisse Auswahl wenigstens unter zwei Schulen, die der 5. Division jogar unter vier Schulen. Die lettes Jahr zum ersten Mal durchgeführten Schießschulen für neu ernannte Leutants der Infanterie und der leichten Truppen sind von 6 auf 13 vermehrt worden. Zu ihnen gesellen sich vier Schießkurse für Oberleutnants, die alle in Wallenstadt stattfinden. Dieses Jahr werden ferner zwei kombinierte Schießkurse für Stabsoffiziere der Infanterie und Artillerie durchgeführt, der eine mit dem Freiburger Regiment 7 und ber Felbartillerieabteilung 7 in Chatel-St. Denis, der andere mit dem Bundner Bataillon 91 und ben Motorkanonenbatterien 88 und 89 in der Gegend des San Bernardinopasses. Diese kombinierten Schießkurse haben die Aufgabe, die Stabsoffiziere in die Feuerleitung eines kombinierten Bataillons ober Regimentes mit Gewehren, leichten und schweren Maschinengewehren, Fliegerabwehrmaschinensgewehren, Infanteriekanonen, Minenwersern und Geschüßen einzuführen und ihnen an gut vorbereiteten Scharsschießübungen und Gesechtsübungen das Zussammenwirken der verschiedenen Wassen zu zeigen. Mit Rücksicht auf die kommende neue Truppenordnung, die den Bataillonskommandanten nun neu die schweren Infanteriewassen zuteilt, ist es dieses Jahr nötig, mehr Stadsosssiziere als in früheren Jahren einzuberusen, sodaß dieses Jahr zwei Kurse abgehalten werden.

Die Winter-Wiederholungskurse werden ausschließlich gute Stischer und erstmals alle Gebirgsbrigaden einen solchen Winter-Wiederholungskurs durchführen. In diese Winter-Wiederholungskurse werden ausschließlich gute Stischrer aufgeboten, die sich möglichst schon an militärischen Stiwettkämpsen als solche ausgewiesen haben. Die Kurse dienen der Heranbildung ersahrener Patrouilleure, Leuten sür die Berbindung, geeigneter Soldaten und Führer sür Handstreiche und dergl. Sämtliche Leute werden mit den ersten Hitzen bei alpinen Unfällen vertraut gemacht und im Bau von improvisierten Unterkunftsmöglichkeiten ausgebildet. Mit der Durchsührung solcher Winter-Wiederholungskurse in allen Gebirgsbrigaden tritt die Winter-Gebirgsausbildung unserer Truppe in ein neues Stadium. Die Kurse sinden in den Gegenden von Bretape und am Großen St. Bernhard (Gebirgsbrigade 3), Lenk (Br. 5 und 9), Luzern (Br. 10), Andermatt (Br. 15) und Bevers (Br. 18) statt. Reben diesen Kursen sinden auf freiwilliger Basis zahlreiche mitistärische Stikurse statt, die vom Bund subventioniert werden.

Außerordentlich intensiv gestaltet sich dieses Jahr die Tätigkeit bei der Flieger= und Fliegerab wehrtruppe. Die Fliegertruppe benötigt für die Bermehrung bes Flugzeugharkes auch mehr Piloten und hat deshalb ichon Ende bes letten Jahres eine zweite Pilotenschule begonnen mit 15 Schülern, die biefes Jahr fortgesett wird. Un sie schließen sich zwei weitere Bilotenschulen mit zusammen 50 Schülern an. 80 Piloten stehen im aktiven Training, 85 Piloten im reduzierten Training, und schließlich stehen noch 20 Reservepiloten zur Berfügung. Bährend wir heute also über 185 Piloten verfügen, werden es Ende Jahres schon 250 sein. Die Ausbildung der Piloten stellt die verantwortlichen Militärbehörden vor ein immer schwierigeres Problem. Die Dauer der Pilotenschule wurde 1922 auf fechs Monate festgelegt. Seither haben fich aber, wie der Bundegrat im Boranschlag ausführt, die Anforderungen an die Piloten gewaltig gesteigert zufolge der viel größeren und rascheren Flugzeuge mit viel mächtigeren Motoren, sowie zusolge anderer Neuerungen verschiedener Art (z. B. Bombenabwurf). Die Dinge haben sich so gestaltet, daß die verantwortlichen Stellen gezwungen waren, an die Aufstellung eines Berufspilotenkorps zu denken. Unter allen Umständen muß die Ausbildung unserer Biloten vertieft und verbessert werden. Gin Erfolg versprechender Ausweg scheint in einer gründlichen vordienstlichen Ausbildung zu liegen, zu der die Sportfliegerorganisationen sich bereitwillig angeboten haben. Der Bund gewährt diesen Organisationen einen Beitrag von 25 000 Franken für bie Rosten dieser Ausbildungsaufgabe, die eigentlich ja dem Bunde obliegen murbe. Boraussichtlich wird in späteren Jahren ber Beitrag bes Bundes an die vordienftliche Pilotenausbildung erhöht werden müssen. Auf diese Weise hofft man, vorläufig eine Berlängerung der Pilotenschule oder gar die Schaffung eines Berufspilotenkorps verhindern zu können. — Auch der Fliegerbeobachtungs- und Meldebienst wird in biesem Jahr weiter ausgebaut. 180 Mann werden in dreitägigen Einführungskursen ausgebilbet für ben Dienst auf Beobachtungsposten und 62 Mann in zweitägigen Ginführungstursen für ben Dienst auf ben Melbesammelftellen und Auswertezentralen, mährend für die bereits früher ausgebildete Mannschaft zweitägige übungen durchgeführt werben. Die jungste Baffengattung unserer Armee, die Fliegerabwehrtruppe, führt dieses Sahr bereits zwei Rekrutenschulen für 100 Retruten und zwei Unteroffiziersichulen durch in Rloten und Montana-Bermala,

mahrend lettes Jahr erstmals 70 Mann ausgebildet murben. Die Offiziersichule ift für Angehörige der Fliegertruppe und der Fliegerabwehrtruppe gemeinsam und steht unter ber Leitung des Waffenchefs. Es ist bedauerlich, daß man bei der Schaffung ber neuen Abteilung für Flugwesen und Fliegerabwehr im Eidg. Militärdepartement dieser neben der Fliegertruppe und der aktiven Fliegerabwehr nicht auch den passiven Luftschutz unterstellt hat. Sachliche und Zweckmäßigkeitsgründe hätten verlangt, daß alle Fragen des Luftfrieges in einer Sand vereinigt wurden. Wenn der Bundesrat tropdem eine besondere Abteilung für passiven Luftschut geschaffen hat, die bom bisherigen Prafibenten ber Luftschutkommiffion nur nebenamtlich verwaltet wird, so liegt die Bermutung nahe, daß für diese unzweckmäßige Zweiteilung nicht Gründe der Landesverteidigung, sondern parteipolitische Rucksichten maßgebend maren. Die Schaffung einer besonderen Abteilung für passiven Luftschutz bedeutet offenbar eine Ronzession an die Linksparteien, zu benen ber Abteilungsleiter als Mitbegründer der "Nation" gute Beziehungen hat. Es ist bebauerlich, wenn man immer wieder feststellen muß, daß selbst in den heutigen ernsten Zeiten einzig zweckmäßige Lösungen in Fragen ber Landesverteibigung verunmöglicht werden durch faliche und absolut unsachliche politische Rücksichtnahme!

Im Grenzichut sind dieses Jahr 400 000 Fr. ausgesett für Alarmübungen, wie solche schon im letten Biertel bes Jahres 1936 stattgefunden hatten. Es ist zu hoffen, daß die übungen dieses Sahres besser vorbereitet werden auf Grund ber wenig erfreulichen Ergebnisse ber bisher burchgeführten Alarmübungen. Auch ber Umstand, daß der Grenzschut durch die neue Truppenordnung völlig neu organisiert wird, barf nicht bavon abhalten, mit ber bisherigen provisorischen Lösung einen Stand ber Rriegsbereitschaft zu suchen, ber uns schon für bas laufenbe Sahr einen gemissen Schut garantiert. Es geht nicht an, den weiteren Ausbau bes heutigen Grengichutes in diesem Sahr zu vernachlässigen im Sinblid auf die kommende befinitive Lösung bes nächsten Jahres. — Für die Aufstellung ständiger Grenzschupkompagnien, bon benen bis heute eine erfte in Bulach aufgestellt murde, gum Schut ber Grenzen und zur Bewachung ber Grenzbesestigungen ist im Vorauschlag ein Rredit von 2,5 Millionen Franken ausgesett. Die Erstellung von kleinen Grengwerken für Maschinengewehre und Infanteriekanonen zur Berftärkung des Grengschutes wird auch in diesem Sahr fortgesett aus Mitteln bes großen Ruftungsfredites von 235 Millionen Franken.

An militärischen Aursen seien noch erwähnt vier Kurse zur Ausbildung von 180 Gasoffizieren, die in der Dauer von 13 Tagen in Thun durchgeführt werden. Dag dem Gasichut in der Armee vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt wird, beweift auch die letten Berbst erfolgte Schaffung einer besonderen Sektion für Gasichut bei ber Abteilung für Infanterie, die befett murde mit Oberft Muntwhler, ber ben Gasichut in ben Festungswerken am St. Gotthard organisiert und dabei ein sehr einfaches und gutes System erfunden hatte. Die Abteilung für Sanität veranstaltet freiwillige Rurje für die Ausbildung chirurgi= ich er Militärwärter. Da die Bahl ber Berufstrankenwärter in ber Schweiz außerordentlich flein ift, ware es im Ernstfalle kaum möglich, ben Relbspitälern für ihre dirurgische Tätigkeit genügend geschultes Silfspersonal, wie Barter für ben Narkosedienst und Operationswärter, zuzuteilen. Es ist nun vorgesehen, 30 sich freiwillig melbende Sanitätsgefreite in fechsmonatigen Rurfen in zivilen Beilauftalten nach den Beisungen der Abteilung für Sanität zu dirurgischen Militarwärtern ausbilden zu laffen. Die Rosten für Verpflegung, Ausbildung und zum Teil auch für Unterfunft werden von den Spitalern übernommen, mahrend gu Lasten bes Bundes der Sold und verschiedene andere Ausgaben fallen. Der Berfuch beweist, daß auch die Sanität alle Anstrengungen unternimmt, um ihre Rriegs= bereitschaft zu erhöhen. Befanntlich ift auch ein erheblicher Ausbau bes Roten Rreuges geplant, bas im Ernstfalle Die Militarfanität unterstützen muß. Gine große Werbeattion im Laufe biefes Jahres und ber Ertrag ber Bundesfeierspende

sollen diesen Ausbau der sanitären Kriegsvorbereitungen fördern. Ferner haben die guten Erfahrungen mit der Ausbildung von Kriegshunden dazu geführt, daß das Kriegshundelager in der Festung St. Maurice dieses Jahr auch Versuche mit der Verwendung von Sanitätshunden durchführen will. — Für die Instruktion soll in diesem Jahr eine Reihe neuer militärischer Lehrfilme hersgestellt werden.

Das Militärbubget, das 1936 rund 96 Millionen Franken betrug, ist für 1937 um rund 10,6 Millionen auf 106,5 Millionen gestiegen. Die Mehrausgaben sind vor allem bedingt durch eine gewaltige Personalvermehrung beim Militärsbepartement um 232 Mann, durch höhere Einheitspreise und durch vermehrte Masterialbeschafsung. Der ständige Grenzschutz ersordert, wie schon erwähnt, 2,5 Milstonen und die Einsührung der neuen Truppenordnung bedingt Mehrausgaben im Betrage von rund 2 Millionen Franken.

Die Mahnahmen zur Verstärkung der materiellen Küstung beruhen auf ben Bundesbeschlüssen von 1933 (82 Millionen-Aredit) und von 1936 (235 Millionen-Aredit). Es handelt sich dieses Jahr vor allem darum, die durch die neue Truppenordnung benötigte Bahl von leichten und schweren Maschinengewehren, Minenwerfern und Infanteriekanonen zu erreichen. Sand in Sand damit geht die Beschaffung neuer Geschütze für die schwere Motorartillerie, die Bermehrung der Zahl der Flugzenge, Waffenbeschaffung für die aktive Fliegerabwehr, die Anschaffung von Material für den passiven Luftschutz und bauliche Magnahmen zu diesem Bwed, die Bereitstellung vermehrter Waffen und Munition fur ben Grengichut und die weitere Unlage von Befestigungsanlagen, die Berstellung von modernen Geräten für den Berbindungsbienft und die Beschaffung des neuen Rriegsbrückenmateriales für unsere Pontoniere. Die neue Truppenordnung bedingt ferner die Schaffung neuer Korpssammelpläte und damit die Erstellung neuer Zeughäuser. Un der materiellen Aufruftung wird also gang intensiv gearbeitet, um nachzuholen, was in früheren Jahren versäumt wurde in naivem Bertrauen auf Bölkerbund und Abrustung und aus Angst, vom Bolke, beziehungsweise von den Räten das zu verlangen, was unsere Landesverteidigung erforderte.

Aber schon drängen sich neue Forderungen auf. Die Zahl der vorgesehenen Infanteriekanonen, zwei Stud im Bataillon, neun Stud als Reserve ber Division ober ber Grenzschutbrigade, find ungenügend für eine wirkungsvolle Tankabwehr. Sie sollten ergänzt werden durch Tankbüchsen, um vor allem die Abwehrkraft der vordersten Infanterielinien zu verstärken. Die Mittel zur Erfüllung bieser und anderer dringender Forderungen hat der Bund bereits durch das prächtige Ergebnis der Wehranleihe. Es dürfte sich empfehlen, den überschuß der Wehranleihe heute schon zur Verftärfung der Landesverteidigung zu verwenden, ftatt den Mehrbetrag als Reserve bereit zu halten. Wenn es einmal Ernst gilt, wird es zu spät sein zur Bervollständigung der Rüftung. Was heute als notwendig erkannt wird, foll auch heute vorgekehrt werden, folange wir bazu noch in ber Lage find. Ob all den Berbesserungen in der Ausbildung, der Bermehrung und Berbesserung ber Waffen und ber kommenden neuen Gliederung bes Heeres burfen wir nicht vergessen, daß letten Endes nicht diese Dinge den Ausschlag geben, sondern der Beift der Urmee. Ihn zu pflegen und zu fordern, muß ftets unsere erfte Sorge fein, die wir auch ob dem schönsten Ruftungsprogramm nicht vergessen dürfen.

Gottfried Beugin.